

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Grundschule „Ernst von Stubenrauch“
in Teltow**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch	14./15./16.01.2014
Schulträger	Stadt Teltow
Staatliches Schulamt	Brandenburg a. d. H.



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Grundschule „Ernst von Stubenrauch“ Teltow unter www.ernst-von-stubenrauch-grundschule.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %, Eltern mindestens 60 %). Die Ergebnisse der Elternbefragung sind nicht repräsentativ.

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	124	120	97
Eltern	191	102	53
Lehrkräfte	20	20	100

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleitung Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	24
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	20/21
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	12

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
13	-	11

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	0	0	13	9	2	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule „Ernst von Stubenrauch“ Teltow wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Grundschule „Ernst von Stubenrauch“ ist eine von drei Grundschulen in Trägerschaft der Stadt Teltow. Seit dem Schuljahr 2003/2004 gibt es an der Schule neben Regelklassen jeweils zwei Klassen zur Gestaltung einer flexiblen Schuleingangsphase (FLEX). Die Grundschule ist seit dem Schuljahr 2012/2013 eine der brandenburgischen Pilotschulen „Auf dem Weg zur inklusiven Schule“.

Im Schulgebäude vom Typ „Erfurt“ stehen für den Unterricht achtzehn Klassenräume und fünf Fachräume zur Verfügung, wie der Kunst- oder der W-A-T⁵-Raum, in denen auch Arbeitsgemeinschaften (AG) stattfinden, sowie vier Räume zur Kleingruppenförderung. Der Hort der Schule befindet sich ebenfalls in diesem Gebäude. Zusätzlich wurden zum Visitationszeitpunkt mehrere Klassenräume nach dem Unterricht der Jahrgangsstufen 1-4 für die Hortarbeit genutzt. Ein saniertes Nebengebäude (Speisehaus) dient als Mensa und Versammlungsraum für die Grundschule. Auf dem Schulgelände befinden sich eine Turnhalle, moderne Außensportanlagen, ein Spielplatz und ein weitläufiger Schulhof, der zum grünen Klassenzimmer umgestaltet wurde. Zustand und Sanierungsgrad des Schulgebäudes werden vom Schulträger⁶ als „mittel“ eingeschätzt. Seit der Erstvisitation im Schuljahr 2008/2009 hat der Schulträger Werterhaltungsmaßnahmen im Umfang von über 600.000 Euro vorgenommen. Neben der malermäßigen Instandsetzung des Schulgebäudes, Neumöblierung und der Schaffung behindertengerechter Zugänge zu Schule und Speisehaus wurde der Schulvorplatz umgestaltet. Durch die Errichtung einer Zweifeldsporthalle im Jahr 2011 wurden gute Voraussetzungen für den Sportunterricht und außerunterrichtliche Sportangebote geschaffen. Zur stetigen Verbesserung der sächlichen Ausstattung der Unterrichtsräume gehören die Installation von zwei Whiteboards sowie die Finanzierung von 15 Laptops im Schuljahr 2012/2013. Für 2014 sind die Sanierung von Sanitäreinrichtungen und der Bau eines separaten Hortgebäudes vorgesehen.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird als beständig und sachlich angesehen. Der Einzugsbereich der Grundschule „Ernst von Stubenrauch“ wird von der Schulleitung als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Der Schulbezirk umfasst die westlichen Stadtteile von Teltow, die Altstadt sowie ein Überschneidungsgebiet (Seehof und Wohngebiet Am Ruhlsdorfer Platz) gemeinsam mit der Anne-Frank-Grundschule Teltow und der Grundschule am Röthepfuhl Ruhlsdorf. Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in einem sozialen Brennpunkt liegt. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 332 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Seit dem Schuljahr 2011/2012 ist die Anzahl der Einschulungen deutlich gestiegen. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 und 2 werden in zwei FLEX-Klassen sowie jeweils zwei Regelklassen pro Jahrgangsstufe unterrichtet. Die Jahrgangsstufen 3 und 4 sind zweizügig organisiert, die Jahrgangsstufen 5 und 6 dreizügig. Im laufenden Schuljahr lernen acht Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „emotionale und soziale Entwicklung“, „körperliche und motorische Entwicklung“ sowie „Hören“ im gemeinsamen Unterricht. Dieser Anteil liegt unter dem Durchschnitt des Landes Brandenburg. Weiterhin werden etwa 50 Schülerinnen und Schüler entsprechend der Richtlinien zur Inklusion gefördert bzw. befinden sich unter sonderpädagogischer Lernbeobachtung. Zum Visitationszeitpunkt waren 27 Kinder nichtdeutscher Herkunft in die 16 Klassen integriert. Die Anzahl dieser Kinder hat sich seit dem Schuljahr 2011/2012 deutlich erhöht. Die Klassenfrequenz an der Grundschule „Ernst von Stubenrauch“ liegt zwischen 19 bis 26 Schülerinnen und Schülern. Ein Viertel der Schülerschaft sind Fahrschülerinnen bzw. Fahrschüler.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 23 Lehrkräfte als Stammlehrkräfte an der Grundschule, davon sind drei Sonderpädagoginnen. Zwei Lehrkräfte anderer Schulen sind stundenweise

⁵ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

⁶ Schulträgerauskunft vom 09.01.2014.

an der Grundschule „Ernst von Stubenrauch“ eingesetzt. Die Zusammensetzung des Lehrkräftekollegiums hat sich in den vergangenen Schuljahren stark verändert. Seit dem Schuljahr 2011/2012 kamen insgesamt zehn Lehrkräfte neu in das Kollegium, vier Lehrkräfte verließen die Schule. Das Durchschnittsalter der Lehrkräfte liegt mit 45,4 Jahren unter dem Landesdurchschnitt dieser Schulform. Regelmäßig sind Lehramtskandidatinnen und Lehramtskandidaten an der Schule tätig. Im laufenden Schuljahr werden drei Lehramtskandidatinnen betreut. Frau Hipp leitet die Schule seit 1993. Sie wird in ihrer Tätigkeit seit dem Schuljahr 1999/2000 durch Herrn Keller als stellvertretenden Schulleiter unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin und ein Hausmeister. Die pädagogische Arbeit an der Schule wird durch ehrenamtliche Helfer⁷ unterstützt.

⁷ Akademie 2.Lebenshälfte Land Brandenburg e.V., Seniorpartner in School. e.V.(SIS).

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
2		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
			2		4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	2,79	2,7			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,50				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	2,96	3,4			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,04				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,04	3,2			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,92	3,1			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
2	2,42	2,7			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,08				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,58	2,9			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,00	3,6			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,00	3,1			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,75	3,0			7.3 Klare Lernziele
	3,00	2,6			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,88				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,08				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	2,92	2,9			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,00	3,3			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	2,96	3,3			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,54	3,2			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,17	3,1			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
2	2,29				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	2,88	3,4			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	1,96	3,1			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
3	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
11. Leistungsbewertung		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		2			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.6 Aktivitäten zur Identifikation
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.8 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
14. Kooperationsbeziehungen		3				14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				2		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.7 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.7 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3				17.1 Grundsätze zur Organisation
3				2		17.2 Beteiligung der Gremien
		3				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
				1		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.7 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation					1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
				2		19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
						19.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2013&schulnr=103330&cHash=828f4cbada0e6141560b2695864fbbbb>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Grundschule „Ernst von Stubenrauch“ Teltow dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrkräfte der Grundschule zeigen sich zufrieden mit den Möglichkeiten des Lernens und Arbeitens an dieser Schule. Grund dafür sind für die Schülerinnen und Schüler ihre netten Lehrkräfte, die sich um jeden Einzelnen kümmern und den Unterricht abwechslungsreich gestalten. Weiterhin gefallen ihnen die neue, große Turnhalle, in der der Sportunterricht Spaß macht sowie der große Schulhof, der viel Platz für die Erholung in den Pausen bietet.

Eltern begründen ihre Zufriedenheit mit dem freundlichen und offenen Verhältnis zwischen Lehrkräften und Kindern. Gemeinsame Schulveranstaltungen, Projekttag und sportliche Wettkämpfe tragen ihrer Meinung nach zur Teamentwicklung bei und schaffen Erfolgserlebnisse für die Kinder. Eltern sehen im FLEX-System eine gute Möglichkeit zur Förderung der Selbständigkeit ihrer Kinder. Sie lobten die Arbeit der Senioren, die als Mediatoren wirken und die Arbeit der Lehrkräfte im Unterricht und im sozialen Bereich aktiv unterstützen.

Die Lehrkräfte arbeiten gern an der Schule. Sie begründen dies mit dem guten Verhältnis untereinander sowie mit der engen, verlässlichen Zusammenarbeit der einzelnen Teams und des gesamten Kollegiums. Probleme werden offen besprochen. Die Schulleitung ermöglicht den Lehrkräften viele Freiräume zur Entfaltung neuer Ideen.

Die Lehrkräfte wünschen sich mehr Zeit für den kollegialen Erfahrungsaustausch, eine verbesserte Ausstattung mit vielfältigerem Fördermaterial für den sonderpädagogischen Bereich sowie mit Lehrmaterialien für den Fachunterricht. Die Schülerinnen und Schüler würden gern häufiger mit dem Whiteboard arbeiten. Alle Beteiligten wünschen sich größere Kontinuität für die tägliche Arbeit sowie beim Einsatz der Klassen- und Fachlehrkräfte. Häufige Erkrankung von Lehrkräften erschwere die erfolgreiche Weiterführung pädagogischer Projekte und des Fachunterrichts, bemängelten die Eltern. Ihrer Meinung nach sollten für den Vertretungsunterricht verstärkt Absprachen in den Fachkonferenzen getroffen und umgesetzt werden. Die Eltern sehen in einer verbesserten Kommunikation zwischen ihnen und den Lehrkräften insgesamt einen Weg, das Wir-Gefühl an der Schule zu stärken.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
4	29	42	0	0	4	17	4	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

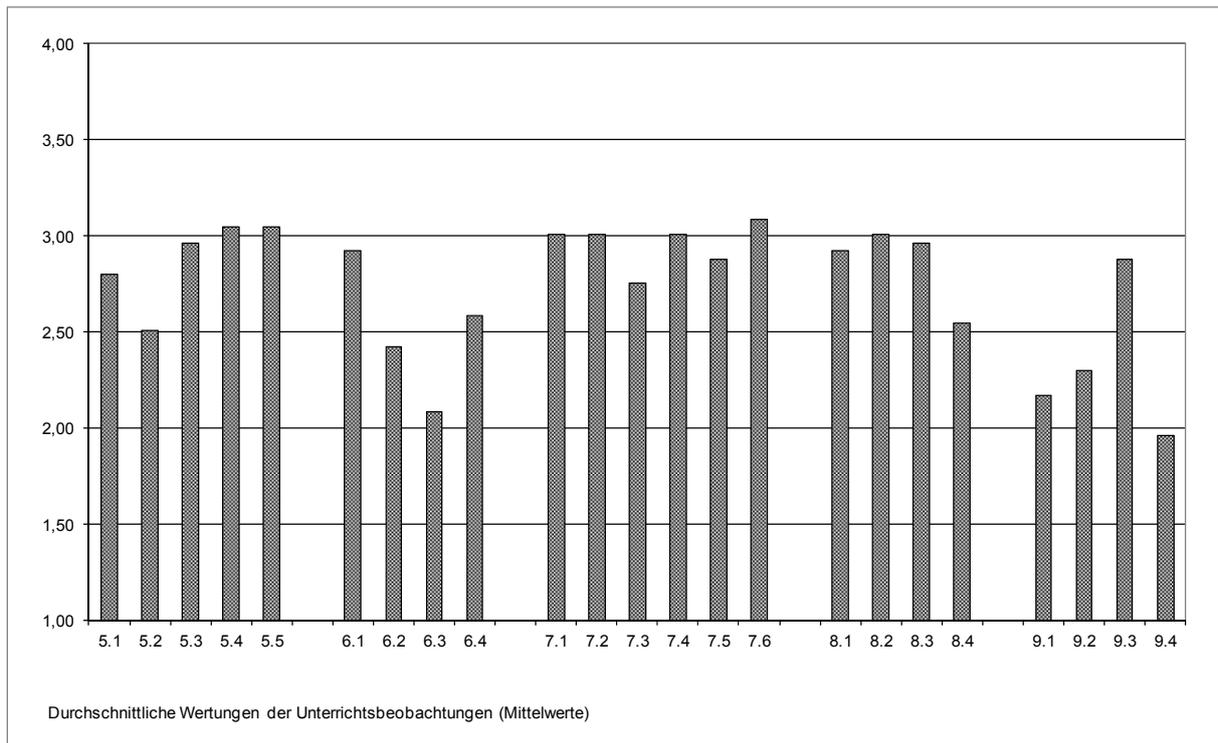
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
46	50	0	4

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

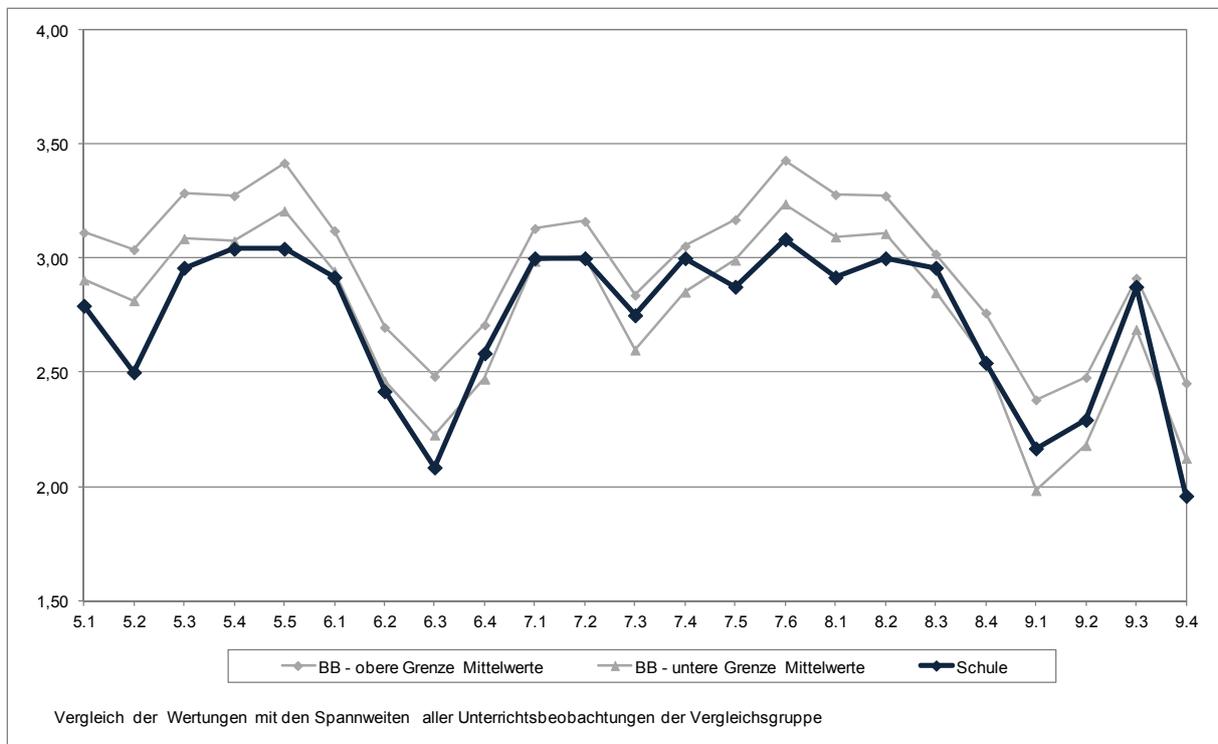
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Grundschule „Ernst von Stubenrauch“ dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁸ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁸ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (6231 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Dezember 2013).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht an der Grundschule war durch eine freundliche Lernatmosphäre geprägt. Lehrkräfte und Lernende gingen respektvoll und höflich miteinander um. Die Schülerinnen und Schüler zeigten sich untereinander kooperationsbereit. Die für den Unterricht festgelegten Regeln wurden mehrheitlich eingehalten. Die Lehrkräfte hatten einen Überblick über die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler. Auf Störungen gingen sie angemessen ein und beendeten diese schnell. Im Vorfeld der Erledigung von Arbeitsaufträgen äußerten sie ihre positiven Erwartungen und bestärkten die Schülerinnen und Schüler während des Arbeitsprozesses bei der Lösung der Aufgabenstellungen. Die Lehrkräfte erklärten die Aufgaben in alters- und niveaurensprechender Form. Sie formulierten ihre Arbeitsaufträge so, dass die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler diesen Anweisungen ohne wiederholtes Nachfragen folgen konnte.

Der Unterricht war deutlich strukturiert. Die Lehrkräfte bezogen die Vorkenntnisse, Erfahrungen und persönlichen Erlebnisse ihrer Schülerinnen und Schüler in das Unterrichtsgespräch ein. Der Ablauf der Unterrichtsstunden wurde den Schülerinnen und Schülern deutlich gemacht. Mehrheitlich vermittelten die Lehrkräfte die Ziele des Unterrichts und informierten darüber, was, warum und auf welchem Wege erlernt werden sollte. Der Unterricht war zumeist methodisch abwechslungsreich gestaltet. Die angewandten Unterrichtsmethoden und Arbeitstechniken waren den Schülerinnen und Schülern vertraut.

Einzelarbeit der Schülerinnen und Schüler sowie das frontale Unterrichtsgespräch waren die vornehmlich beobachteten Sozialformen. Selten erhielten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, selbst Lernmittel bzw. -methoden für die Lösung der gestellten Aufgaben auszuwählen. In Sequenzen mit Wochen- oder Tagesplanarbeit konnten sie ihre Vorgehensweise zum Teil selbst organisieren, in dem sie u. a. Lernpartner oder die zeitliche Abfolge für die Bewältigung der Lernaufgabe selbst bestimmten. Lernstrategien eigenständig zu entwickeln und auf individuellem Wege selbstgesteckte Lernziele anzusteuern, ermöglichten die Lehrkräfte den Lernenden kaum. Überwiegend arbeiteten die Schülerinnen und Schüler an engen Vorgaben durch Arbeitsblätter u. ä. Selten erhielten sie die Chance, ergebnisoffene Aufgaben zu lösen.

Die Schülerinnen und Schüler konnten die gestellten Aufgaben in der vorgegebenen Zeit mehrheitlich erfüllen, das Unterrichtstempo war jedoch für Teile der Lerngruppe in der Hälfte der beobachteten Sequenzen nicht immer angemessen. Besonders für Leistungsstärkere kam es zu Wartezeiten. Ein vorab geplantes Eingehen auf die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler durch verschiedene Formen der Differenzierung war selten erkennbar. In einigen Sequenzen wurden Leistungsstärkere und Leistungsschwächere durch unterschiedliche, vorbereitete Materialien oder gezielte Partner- und Gruppenbildung gefordert bzw. gefördert. In wenigen Sequenzen konnten die Lernenden unter Aufgaben verschiedener Schwierigkeitsgrade auswählen. Die Lehrkräfte unterstützten bei Fragen am Arbeitsplatz oder boten Zusatzaufgaben an. Nicht immer hatten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, Lösungen oder Teillösungen zu präsentieren. Nur in der Hälfte der Sequenzen nutzten die Lehrkräfte die Reflexion über aufgetretene Fehler als Lernchance für den Einzelnen oder die Lerngruppe. Die Einschätzung der Arbeit der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrkräfte bezog sich zumeist auf die gesamte Lerngruppe. Individuelle Rückmeldungen zum Lernfortschritt unter Anwendung bekannter Bewertungsmaßstäbe erfolgten seitens der Lehrkräfte kaum.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die eingesehenen schuleigenen Lehrpläne⁹ wurden in den Fachkonferenzen und Stufenkonferenzen erarbeitet. Sie unterliegen einem ständigen Überarbeitungsprozess. Zu erreichende personale, soziale und Methodenkompetenzen der Schülerinnen und Schüler

⁹ Deutsch, Sachunterricht, Mathematik, W-A-T, Englisch und Biologie.

werden verdeutlicht und zum Teil konkreten fachlichen Inhalten zugeordnet. Zur fächerverbindenden und fachübergreifenden Planung des Unterrichts erfolgt eine Koordinierung der Arbeit in den Doppeljahrgangsstufen 1/2, 3/4 sowie 5/6 durch die Stufenkonferenzen. Neben regelmäßig stattfindenden jahreszeitlichen Projekten in den einzelnen Jahrgangsstufen gibt es jährlich gesamtschulische Projektstage. Beispiele sind die Projektstage zum Thema „Mein Freund der Baum“ oder „Märchen“, bei denen die Schülerinnen und Schüler zum Teil klassen- und jahrgangsstufenübergreifend Aufgaben in den Fächern Deutsch, Sachunterricht, Mathematik, Englisch, Kunst oder W-A-T erfüllen. Jahrgangsstufenübergreifend wird ebenfalls am Projekt „Mathe im Advent“ gearbeitet. Die Ergebnisse der Projektstage werden u. a. am „Tag der offenen Tür“ in Form von Plakaten, Zeichnungen oder Theaterstücken präsentiert. Zur Entwicklung der Lesekompetenz in allen Fächern haben die Lehrkräfte ein Lesecurriculum erarbeitet. Dieses enthält auch Aufgabensammlungen zu Arbeitstechniken, die auf unterschiedlichen Niveaustufen in den einzelnen Jahrgangsstufen eingeführt, geübt und vertieft werden. Grundlagen für die Entwicklung der Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler im Umgang mit modernen Medien werden laut schuleigenem Lehrplan Sachunterricht in den Jahrgangsstufen 3 und 4 vermittelt. Das vorliegende Konzept zum Einsatz von Medien aus dem Jahr 2012 beschreibt die zu diesem Zeitpunkt unzureichende sächliche Ausstattung der Schule mit moderner Computertechnik sowie die Vorteile der Arbeit mit Whiteboards und Notebooks im Unterricht, mit der Zielsetzung, eine verbesserte Ausstattung durch den Schulträger zu erwirken.

Eltern werden in den Elternversammlungen zu Inhalten des Unterrichts, Grundsätzen der Förderung, Leistungsbewertung sowie zu Regelungen für Versetzungen und Abschlüsse informiert. Bereits vor dem Schulbesuch der Kinder erläutern die Lehrkräfte den Eltern der zukünftigen FLEX-Klassen ausführlich die besonderen Regelungen für die Schuleingangsphase. Klassen- und Fachlehrkräfte besprechen Unterrichtsinhalte und Fragen der Leistungsbewertung mit den Schülerinnen und Schülern u. a. am Beginn des Schuljahres oder vor neuen Stoffgebieten. Der Umfang und die Intensität der Information zu fachlichen Inhalten und Zielen erfolgt lehrkräfteabhängig.

Für eine umfassende Förderung von Schülerinnen und Schülern an der Grundschule „Ernst von Stubenrauch“ wurde die „Pädagogische Konzeption zur Umsetzung des Pilotprojektes Inklusive Schule“ durch die Konferenz der Lehrkräfte und die Schulkonferenz im Januar 2012 beschlossen. Die drei Sonderpädagoginnen begleiten den Unterricht in allen Jahrgangsstufen. Daneben gibt es Einzel- bzw. Kleingruppenförderung sowohl für Kinder mit diagnostiziertem sonderpädagogischem Förderbedarf als auch zum Ausgleich von kurzfristig auftretenden Lernschwierigkeiten. Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben (LRS) werden wöchentlich einmal in altersgemischten Gruppen gefördert. Weiterhin erhalten die Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache zusätzlich wöchentlich drei Stunden Förderung in der DaZ¹⁰-Gruppe. Durch Mediatoren, Eltern und weitere freiwillige Helfer wird die Unterrichtsarbeit, besonders die Leseförderung, unterstützt. Leistungs- und Neigungsdifferenzierung, zusätzlicher Projektunterricht in den Jahrgangsstufen 5 und 6 sowie Arbeitsgemeinschaftsangebote, z. B. Schach, Kochen oder Sport fördern und fordern die Entwicklung besonderer Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. In Zusammenarbeit mit der Mädchenzukunftswerkstatt¹¹ (MZW) werden Projekte zur frühzeitigen Berufsorientierung und speziellen Mädchenförderung („Starke Mädchen“) angeboten. Eine gezielte Förderung Leistungsstarker erfolgt punktuell.

Die Lehrkräfte ermitteln regelmäßig den Lernstand bzw. die individuelle Lernausgangslage (ILeA) ihrer Schülerinnen und Schüler in den Jahrgangsstufen 1 bis 5 entsprechend der Vereinbarungen der Konferenz der Lehrkräfte. Dazu verwenden sie ILeA-Materialien des LISUM¹² sowie Diagnosebogen verschiedener Schulbuchverlage. Aus den Ergebnissen der Überprüfung werden Lern- bzw. Förderpläne für alle Schülerinnen und Schüler abgeleitet. Die Förderpläne für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf sowie Lern- und

¹⁰ Deutsch als Zweitsprache.

¹¹ Träger: Humanistischer Verband Deutschland. Landesverband Brandenburg e.V.

¹² Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

Förderpläne für Kinder mit besonderen Bedarfen werden von den Sonderpädagoginnen gemeinsam mit den Klassen- und Fachlehrkräften erstellt, mit den Eltern besprochen und regelmäßig fortgeschrieben. Für die Arbeit an der Grundschule „Ernst von Stubenrauch“ qualifizieren sich weitere Lehrkräfte zielgerichtet im Bereich Sonderpädagogik, zu besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben und zu Dyskalkulie. Alle Lehrkräfte der Schule bilden sich im Bereich „Inklusion“ fort.

In der Konferenz der Lehrkräfte haben sich die Lehrkräfte zu den Grundsätzen der Leistungsbewertung entsprechend der geltenden Verwaltungsvorschrift¹³ verständigt und diese im Schulprogramm festgehalten. In den Fachkonferenzen erfolgte eine fachspezifische Untersetzung für die Leistungsermittlung und Bewertung im mündlichen und schriftlichen Bereich. Ebenso thematisierten die Lehrkräfte in den Fachkonferenzen Fragen der Bewertung von Hausaufgaben. Laut Protokollage gibt es für den Umgang mit Hausaufgaben bzw. vergessenen Hausaufgaben keine schuleinheitlich umzusetzenden Festlegungen.

Die Lehrkräfte informieren die Schülerinnen und Schüler regelmäßig über deren Leistungsentwicklung. Sie erhalten Zensurenübersichten mit den Ergebnissen mündlicher und schriftlicher Leistungskontrollen. Daneben gibt es auch ergänzende Anmerkungen und Hinweise unter schriftlichen Lernkontrollen oder zu Wochenplänen sowie weitere verschiedene Anerkennungssysteme in den einzelnen Klassen zur individuellen Leistungsrückmeldung an die Schülerinnen und Schüler. Zweimal jährlich werden Elterngespräche angeboten, bei denen Klassen- bzw. Fachlehrkräfte die Eltern zur Lernentwicklung der Kinder, auch anhand der ILeA-Ergebnisse, informieren. Zu den Elterngesprächen werden die Lernportfolios der Schülerinnen und Schüler nicht von allen Lehrkräften herangezogen. Für Aufbau und Inhalt der pflichtigen Lernportfolios gibt es konkrete Festlegungen durch die Konferenz der Lehrkräfte. Neben ausgewählten Arbeitsblättern verschiedener Fächer beinhalten die Ordner zum Teil auch Selbsteinschätzungsbögen der Schülerinnen und Schüler

4.4 Schulkultur

Vielfältige Projekte und gemeinsam gestaltete Aktivitäten wie die Lesenächte, das Hoffest oder der „Tag der offenen Tür“ sowie die zahlreichen Sportwettkämpfe, an denen Schülerinnen und Schüler erfolgreich teilnehmen, tragen zur Identifikation mit der Schule bei. Bei der Gestaltung des Schullebens unterstützen zahlreiche Kooperationspartner, mit denen langjährig enge Kontakte auf der Basis schriftlicher Vereinbarungen bestehen, wie die regionalen Sportvereine, ALBA Berlin oder die Akademie 2. Lebenshälfte e.V. Weitere außerschulische Partner bieten Arbeitsgemeinschaften für alle Jahrgangsstufen an bzw. sichern die Betreuung der Kinder nach dem Unterricht.

Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern werden über geplante Aktivitäten und Entwicklungen an der Schule über die Homepage, Aushänge im Schulhaus oder Mitteilungen der Klassenlehrkräfte und Schulleitung informiert. Die Schülerinnen und Schüler bringen sich aktiv in das Schulleben ein als Klassendienste, Bibliotheksdienste oder als Ordnungsschüler bei der Aufsicht auf dem Schulhof und im Schulgebäude. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 fungieren als Paten für die Kinder der Jahrgangsstufe 1 bspw. bei der Leseförderung und bei Klassenprojekten. Ihre besonderen Talente können Schülerinnen und Schüler bei der Ausgestaltung des Schulhauses, bei Sportwettkämpfen oder kulturellen Programmen wie zum „Tag für Afrika“¹⁴ zeigen. Alle Klassen führen verschiedene Aktionen durch, um das monatliche Schulgeld für das indische Patenkind der Schule aufzubringen.

Eltern beteiligen sich an der Arbeit in den Klassen bei Projekten, Wandertagen und Exkursionen oder unterstützen als Mitglieder des Fördervereins finanziell und aktiv das Schulleben. Teilweise bringen sie ihre beruflichen Kompetenzen in die Gestaltung des

¹³ Verwaltungsvorschrift zur Leistungsbewertung in den Schulen des Landes Brandenburg (VV - Leistungsbewertung) vom 21.07.2011.

¹⁴ Aktion Tagwerk. e.V.

Unterrichts ein. Die Lehrkräfte erfragen besondere Kompetenzen in den ersten Elternversammlungen und sprechen die Eltern für Schul- und Klassenaktivitäten gezielt an.

Für den geregelten Übergang der Kinder aus den Kindertagesstätten (Kitas)¹⁵ in die Grundschule gibt es Kooperationsvereinbarungen zwischen den Einrichtungen. Zur gemeinsamen Vorbereitung der Kinder auf die Schule gehören Hospitationen der Lehrkräfte in den Vorschulgruppen sowie der Erzieherinnen und Erzieher im Anfangsunterricht. Weiterhin werden gemeinsame Elterninformationsabende mit der Schulleitung, Lehrkräften und Sonderpädagogen sowie "Schnupperstunden" für die Kitagruppen organisiert. Seit zwei Jahren gestaltet die Schule ihren „Tag der offenen Tür“ in der Vorweihnachtszeit als „Adventskalender“, bei dem die Besucher in allen Klassenräumen in die Aktivitäten einbezogen werden. Die Kinder aus den Kitas und deren Eltern sind dazu eingeladen.

Die Lehrkräfte und Schulleitungen der Grundschule „Ernst von Stubenrauch“ und der Anne-Frank-Grundschule Teltow tauschen sich u. a. in gemeinsamen Fortbildungsveranstaltungen zu Fragen des Unterrichts und der Unterrichtsorganisation aus. Mit dieser und weiteren Grundschulen im Bereich Stahnsdorf-Teltow-Kleinmachnow werden jährlich eine Englischolympiade und zahlreiche Sportvergleiche veranstaltet. Die Lehrkräfte organisieren diese Aktionen bei Treffen ihrer überschulischen Fachkonferenzen.

Über Bildungsgänge und mögliche Abschlüsse in den weiterführenden Schulen werden Eltern sowie Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 in Zusammenkünften durch die Lehrkräfte der Grundschule informiert. Zum Kennenlernen der weiterführenden Schulen der Region nutzen die Schülerinnen und Schüler die Schnuppertage oder den „Tag der offenen Tür“ bspw. an der Mühlendorf-Oberschule Teltow oder am Immanuel-Kant-Gymnasium Teltow.

Die Grundschule pflegt keine überregionale Schulpartnerschaft. Über das Kinderhilfswerk ChildFund Deutschland e. V. bestehen langjährig Kontakte zu den indischen Patenkindern der Schule in Form von Fotos, Bildern und Briefen, die von Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 5 und 6 gemeinsam mit der Englischlehrerin gelesen bzw. verfasst werden.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilmernkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

An der Schule ist die Schul- und Unterrichtsorganisation an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientiert. FLEX-System und Regelklassen zum Schulbeginn, variabler Einsatz der Sonderpädagoginnen in den Klassen und Gruppen, ein an die Schülerbeförderung angepasster Unterrichtsbeginn, lerngerechte Rhythmisierung des Stundenplanes und Koordination mit den Arbeitsgemeinschaftsangeboten sichern dies. Der Lehrerrat wird durch die Schulleitung zum Lehrereinsatz und zur Stundenplangestaltung befragt. Die Schulkonferenz beschließt jährlich über variable Ferientage. Die Konferenz der Lehrkräfte wird nicht regelmäßig an der Planung der Schul- und Unterrichtsorganisation beteiligt. Beschlussfassungen zu Anrechnungsstunden für besondere Aufgaben der Lehrkräfte oder zur Verteilung von Schwerpunkt- und Projektstunden sind aus der Protokollage nicht erkennbar.

Der zeitweise hohe Anteil an zu vertretenden Unterrichtsstunden, verursacht durch krankheitsbedingten langfristigen Ausfall von Lehrkräften, wurde in den vergangenen drei Schuljahren zumeist durch Zusammenlegung von Klassen kompensiert. Zentrale Wandertage und Klassenfahrten gehören zu den im Vertretungskonzept vom Mai 2012 verabredeten Grundsätzen zur Minimierung des Unterrichtsausfalls. Insgesamt entspricht der absolute Ausfall von Unterrichtsstunden im betrachteten Zeitraum (Schuljahre 2010/2011 bis 2012/2013) an der Grundschule „Ernst von Stubenrauch“ etwa den landesdurchschnittlichen Vergleichswerten

¹⁵ Kindertagesstätten „Moldaustraße“, „Rappelkiste“, „Rübchen“ in Trägerschaft der Stadt Teltow.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte der Schule bilden sich seit dem Schuljahr 2012/2013 zielgerichtet im Bereich der Förderung/Inklusion weiter entsprechend der Zielstellung des Schulprogramms. In den Fachkonferenzen werden weitere Fortbildungsschwerpunkte thematisiert. Seit dem Schuljahr 2011/2012 erfolgten schulinterne Lehrkräftefortbildungen (SchILF) zur Schulprogrammentwicklung, zur Gestaltung von Unterrichts- und Lernprozessen oder, bezugnehmend auf den Sachunterricht, zum Thema „Mein Heimatort Teltow“. Neben Beraterinnen und Beratern des LISUM und des BUSS¹⁶ führten Psychologen sowie Sonderpädagoginnen der Schule Fortbildungsveranstaltungen durch. Die Lehrkräfte stimmen sich in den regelmäßigen Tagungen von Fach- und Stufenkonferenzen zu inhaltlichen und didaktisch-methodischen Fragen der Unterrichtsarbeit ab. Dazu zählen Verabredungen zur jahrgangsstufenübergreifenden Unterrichtsplanung, zu differenzierter Aufgabengestaltung, Hefterordnung oder Verwendung von Lehrmaterialien. Gegenseitige Unterrichtsbesuche als Möglichkeit, um voneinander und miteinander zu lernen, wurden in den vergangenen drei Schuljahren nicht realisiert.

Die Lehrkräfte arbeiten in ihren Fachkonferenzen, in den Steuergruppen Inklusion und Sonderpädagogik sowie in verschiedenen temporären Teams zur Vorbereitung schulischer Höhepunkte zusammen. Der Austausch von Erfahrungen und Ergebnissen der Arbeit einzelner Teams erfolgt in der Konferenz der Lehrkräfte und in weiteren Zusammenkünften. Der Dienstagnachmittag wird regelmäßig zur Konferenzarbeit genutzt. Neue Lehrkräfte werden in die Arbeit der Teams eingebunden. Die Mitglieder der Fach- und Stufenkonferenzen unterstützen sie kollegial bei der fachlichen Einarbeitung. Die Schulleitung begrüßt die neuen Lehrkräfte, übergibt alle wichtigen schulischen Dokumente und sorgt für die Begleitung während der Einarbeitungsphase.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Als Schlussfolgerung aus der Erstvisitation im Jahr 2009 legte die Grundschule „Ernst von Stubenrauch“ ihre Schwerpunkte auf die Überarbeitung des Schulprogramms, der schuleigenen Lehrpläne und auf die Arbeit mit dem Lernportfolio der Schülerinnen und Schüler. Zur Umsetzung der pädagogischen Konzeption als Pilotschule „Auf dem Weg zur inklusiven Schule“ wurde mit dem staatlichen Schulamt eine Zielvereinbarung abgeschlossen. Die wissenschaftliche Begleitung sowie Evaluation erfolgt durch die Universität Potsdam. Am Beginn des Schuljahres 2013/2014 fand eine erste schulinterne Auswertung mithilfe selbst entwickelter Fragebogen zur Entwicklung der Schule in verschiedenen pädagogischen Bereichen durch Lehrkräfte und Schulleitung statt.

Ergebnisse der Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 3 (VERA 3) und der Jahrgangsstufe 6 (ZVA 6) werden in den Fachkonferenzen und in der Konferenz der Lehrkräfte ausgewertet sowie in Klassen- und Elterngesprächen thematisiert. In Auswertung der Ergebnisse der Vergleichsarbeiten wurde in den vergangenen Schuljahren umfassend an der Entwicklung der Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler gearbeitet. In Zusammenarbeit aller Fachkonferenzen erstellte die Fachkonferenz Deutsch ein Lesecurriculum und eine Checkliste für die Umsetzung dieses Ziels in den einzelnen Fächern. Die Fachkonferenz Mathematik verabredete, schlussfolgernd aus den Ergebnissen der Vergleichsarbeiten, eine verstärkte Arbeit im Bereich Geometrie.

Einzelne Lehrkräfte lassen sich nach Unterrichtseinheiten oder Projekten von den Schülerinnen und Schülern ein Feedback zur Gestaltung des Unterrichts geben. Eine systematische, kriteriengestützte Evaluation der Unterrichtsqualität an der Grundschule erfolgte bisher nicht.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.

¹⁶ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.